

Dank an den Marathonläufer

Lengnau Das 10-Jahre-Jubiläum des jüdischen Kulturwegs wurde mit einem Streifzug durch die bewegte Geschichte gefeiert

VON ROSMARIE MEHLIN (TEXT UND FOTO)

Am 21. Mai 2009 hatte die Musikgesellschaft Lengnau den Ruth-Dreifuss-Marsch aus der Taufe gehoben - in Anwesenheit der ehemaligen Bundesrätin. In Edingen heimatberechtigt, war sie allerdings nicht der Musik wegen ins Surbtal gekommen. «Mit der Eröffnung des jüdischen Kulturwegs war das Surbtal endgültig auf der nationalen Landkarte angekommen», erinnert sich Susanne Holthuisen, Präsidentin des Projekts, am Sonntagvormittag. Statt im Sonnenschein auf dem Dorfplatz wurde das 10-Jahre-Jubiläum am «Schärmen» in der kleinen Turnhalle gefeiert. Dies tat der Festlaune der rund 100 Gäste, darunter viele Honoratioren, keinerlei Abbruch.

Da die Lengnauer Musikanten auswärts engagiert waren, umrahmte die Musikgesellschaft Edingen den Anlass mit schmissigen Märschen. Eine Reihe von angesehenen und illustren Rednerinnen und Rednern liessen die Festgemeinde aus verschiedenen Aspekten in die Geschichte des Kulturwegs und des Judentums eintauchen. So erinnerte Landammann Urs Hofmann an die Geschichte der hiesigen Integration der Juden, die für die Schweiz kein Ruhmesblatt war: «Möge die unrühmliche Vergangenheit ein für alle Mal hinter uns liegen, aber dennoch nicht vergessen werden.» Hofmann schloss seine Grussbotschaft mit der nachhaltigen Mahnung «wir sind alle zuerst Menschen.»

Keramik und Mozart

Als dessen Initiant und Gründungsmitglied schlug Roy Oppenheim einen grossen Bogen von der Idee des jüdischen Kulturwegs bis zu seiner Zukunft. Er betonte, wie eng verbunden er mit der christlichen Geschichte ist und mahnte, dass «das Entscheidende immer wieder die Ignoranz ist.» Frage er auf seinen Führungen, was den Teilnehmern spontan zu «Juden» einfalle, sei die erste Antwort fast immer «Holocaust» und die zweite «sind alle reich.» Noch nie habe jemand auch nur einen der bedeutenden jüdischen Künstler wie Heinrich Heine, Franz Kafka oder Felix Mendelssohn-Bartholdy genannt.

Stolz ist Oppenheim, dass der jüdische Kulturweg inzwischen auch von internationalen Medien beachtet wird. So habe er in einer in New York erscheinenden jüdischen Zeitung den Satz «this place is for us, what Wilhelm Tell is for Switzerland» gelesen. Nachdem der Kulturweg inzwischen über die Grenze hinaus nach Deutschland führt, «sind wir jetzt dabei, ihn bis ins Elsass zu erweitern.»

Als Vizepräsident der Israelitischen Kultusgemeinde Edingen hielt André Bloch fest, dass es im europäischen Raum aktuell 31 vom Europarat zertifizierte Kulturstrassenprojekte gebe, etwa die «Europäische Keramikstrasse» oder die «Mozartwege». Der jüdische Kulturweg gehöre noch



Roy Oppenheim (links), der Initiant des jüdischen Kulturwegs, erhält vom Präsidenten des Vereins «Doppeltür», Lukas Keller, eine Dissertation aus dem Jahre 1882 überreicht, verfasst von einem Moritz Guggenheim aus Lengnau.

nicht dazu; vermutlich wäre er zu perfekt. «Denn er erzählt auf kleinstem Raum auch die Geschichte des Verhältnisses zwischen Juden und Christen, welche ehemals zerbrechlicher Natur war wie Keramik und sich erst im Verlaufe der Zeit zu einem «mozartäisch» harmonischen Miteinander entwickelt hat.»

Immaterielles Kulturerbe

Grüsse von ennet dem Rhein überbrachte Martina Bucher-Nezirovic vom Freundeskreis Jüdisches Leben in Tengen. Sie bedankte sich über die Ermunterung und den Ansporn seitens der Verantwortlichen des jüdischen Kulturwegs, und gab ihrer grossen Freude Ausdruck «dass dieser 2014 über Bad Zurzach nach Waldshut fortgesetzt wurde.» In seiner Grussbotschaft erwähnte der Leiter Jüdischen Museums Gailingen im Landkreis Konstanz, Joachim Klose, dass «einst ernst zwischen Juden und Jüdinnen von dort und hier hin - und her geheiratet wurde. So hat auch Ruth Dreifuss Wurzeln bei uns.»

Zum Schluss des offiziellen Teils - und vor einem Apéro riche - gab es einen Ausblick auf das Projekt «Doppeltür» (das BT berichtete) durch dessen Präsidenten Lukas Keller aus Edingen: Das Projekt stös-



Vizepräsident der Israelitischen Kultusgemeinde Edingen: André Bloch.



Landammann Urs Hofmann war in Lengnau ebenfalls zu Gast.

se bei Bund, Kanton und Gemeinden auf grosses Interesse. «Kürzlich wurde «Doppeltür» in die Liste der «Lebendigen Traditionen der Schweiz» und damit in unser immaterielles kulturelles Erbe aufgenommen. Auch haben wir kürzlich beim Amt für geistiges Eigentum den Antrag zum Schutz des Namens gestellt.»

Namens des Jubiläums sprach Keller zum Schluss Roy Oppenheim den herzlichsten

Dank für dessen grosse Schaffenskraft aus. In einem Interview habe Oppenheim sich mal als «Aufreisser» bezeichnet. «Im Bezug auf die Surbtaler Geschichte ist er nicht nur ein Aufreisser, sondern auch ein Marathonläufer.» Als Zeichen der Wertschätzung wurde Oppenheim eine Dissertation aus dem Jahre 1882 überreicht, verfasst von einem Moritz Guggenheim aus Lengnau.

«Möge die unrühmliche Vergangenheit ein für alle Mal hinter uns liegen, aber dennoch nicht vergessen werden.»

Urs Hofmann Landammann

Edingen

Feuerwehrauto fürs Surbtal

An der Einwohnergemeindeversammlung waren 88 von insgesamt 1621 Stimmberechtigten anwesend. Die Anwesenden gaben allen Traktanden einstimmig oder grossmehrheitlich grünes Licht, so auch der Jahresrechnung 2018. Gutgeheissen wurden diverse Kreditabrechnungen gut. Darunter befand sich die Sanierung der Gemeindestrassen, ein Projektkredit für das Regenwasserbecken Dorf sowie die Sanierung der Würenlingerstrasse auf Höhe der Bushaltestelle. Auch Traktandum sechs fand überwiegend Zustimmung, somit kann ein neues Pikettfahrzeug für die Feuerwehr Surbtal für 400 000 Franken gekauft werden. Weiter erhielten das Ehepaar David Curd und Simova-Curd Stefka mit Sophia und Owen Curd das Bürgerrecht. (AZ)

Würenlingen

Alle Geschäfte genehmigt

Mit 49 anwesenden Stimmberechtigten von insgesamt 2825 war der Aufmarsch an der Sommermeind äusserst bescheiden. Die Stimmbürger genehmigten laut Gemeindegemeinschaft Patrick Sandmeier alle Traktanden, so auch die Kreditabrechnung der neuen Treppe im Gebiet Rennweg-Weinbergweg. Auch zur Abstimmung kam der Totalersatz der Kanalisation in diesem Gebiet. Weiter wurde auch der Kreditantrag für die Sanierung der oberen Dorfstrasse in Höhe von 190 000 Franken sowie der Kreditantrag von 55 000 Franken für die Erneuerung der alten Wasserleitungen, Schieber und Hydranten im Gebiet der oberen Dorfstrasse gutgeheissen. Zudem erliessen die Stimmberechtigten neue Reglemente und Finanzierungsregelungen bei der Elektrizitätsversorgung in der Gemeinde. (AZ)

Rietheim

Pensenerhöhung wegen Rheintal+

An der Gemeindeversammlung in der Turnhalle Banzenwiese waren 57 von insgesamt 387 Stimmberechtigten anwesend. Dabei wurden alle Traktanden gutgeheissen, so auch die Jahresrechnung, die Erfolgsrechnung sowie die Bilanz des letzten Jahres. Weiter fand die Kreditabrechnung in Höhe von rund 14 000 Franken zur technischen Untersuchung der ehemaligen Deponien am Langacker und Seileracker Zustimmung. Die Gesamtkosten belaufen sich auf knapp 61 000 Franken. Zudem kann die Gemeindekanzlei ihr Stellenpensum um 20 Prozent auf neu 160 Prozent erhöhen. Erforderlich ist die Erhöhung wegen vieler Pendenzen und auch im Hinblick auf den Zusatzaufwand bezüglich der Fusion «Rheintal+». Zudem seien auch eine hohe Anzahl von aufgelaufenen Überstunden verbucht. (AZ)

Schneisingen

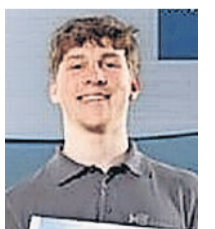
Bevölkerung für Tempo 30

Von insgesamt 1100 Stimmberechtigten waren 71 an der Gemeindeversammlung anwesend. Sie genehmigten alle Traktanden einstimmig oder mit grosser Mehrheit. Zudem wurde das Ergebnis einer Umfrage im Dorf bekannt, wonach sich grundsätzlich zwei Drittel der Bevölkerung für eine Tempo-30-Zone in Quartieren aussprechen. Weiter gaben die Stimmberechtigten der Jahresrechnung 2018 grünes Licht. Angenommen wurden auch Kreditabrechnungen, unter anderem rund 270 000 Franken für den Ausbau der Murzlenstrasse, den die Gemeindeversammlung vor rund zehn Jahren genehmigte, sowie für den Gemeindeanteil zum Kreisel Halde. Zustimmung fand ausserdem ein Kredit über 85 000 Franken, um Schulmobiliar zu ersetzen. Stühle sowie Bänke sollen ersetzt werden. (AZ)

Böttstein

Der beste Fräser der Schweiz

Andre Bollhalder aus Böttstein hat den schweizerweitesten Wettbewerb «FRAISA Tool-Champions» der metallverarbeitenden Branche gewonnen. Er verweist in den Kategorien «Konventionelle Bearbeitung» und «CNC-Bearbeitung» über 1000 Teilnehmende aus den Berufssegmenten Mikromechanik, Polymechanik und Produktionsmechanik auf die weiteren Plätze. Bollhalder verdiente sich den Sieg mit einer hochstehenden Fräsarbeit. «Wesentlich zum Erfolg beigetragen hat die Vorbereitung in meinem Ausbildungsbetrieb Heinz Baumgartner in Tegerfelden», so Bollhalder, der als Preis ein Auto für ein Jahr mitsamt bezahlter Versicherung erhielt. (AZ)



A. Bollhalder.